

Das Patent auf Seelenheil

Kritische Töne in der Kirche Wallenbrück

■ Spenge-Wallenbrück (dr). Bereits der Titel des Theaterstückes ließ erahnen, dass es sich hier nicht um ein gewöhnliches Kirchenschauspiel handelt. Zum Auftakt des Gemeindefestes in Wallenbrück organisierte Gerd Heining die Aufführung „Kirchenpolitik? Seelenheil?“. Das vor wenigen Monaten erstmalig aufgeführte Stück wurde jetzt um eine Szene erweitert. Als Vorlage diente eine vor zwei Jahren veröffentlichte Glosse von Pastor Dullweber.

Inhaltlich zeigt es Fragen auf, wie sie sich die Kirche immerzu stellen lassen muss: Wozu ist eine Kirche da? Was soll sie bewirken? Und wie werden die Finanzen eingenommen und verteilt? Das Alles wurde vor einem historischen Hintergrund behandelt, der auch mit der örtlichen Entstehungsgeschichte der Marienkirche eng verknüpft war. Dabei unternahm das Publikum eine Zeitreise, die vor 950 Jahren in der Zeit des Konfliktes von Canossa begann und in der

heutigen Zeit mit einem Zwiegespräch zwischen Pastor Dullweber und einem Freund aus dem Kirchenkreis Herford endete.

Als tragendes Element diente das durchgängig gesprochene Plattdeutsch.

Mit spitzen Vergleichen in den dokumentarischen Überleitungen zwischen den Szenen wurde die Kirche aufs Korn genommen als eine Institution, die durchaus mit einem Wirtschaftsunternehmen vergleichbar wäre. So gäbe es das zu schützende Patent des Seelenheils, die Zielgruppe, die potentiellen Kirchenmitglieder und die Kundenpflege, also die Bindung der Gemeinde an das Unternehmen beziehungsweise die Kirche.

Insgesamt achtzehn Gemeindeglieder aller Altersklassen wirkten an dem Stück mit. Und eben das hob Pastorin Elke Berg in ihrer abschließenden Rede besonders hervor: „Hier haben sich Menschen ganz unabhängig von ihrem Alter zusammengefunden und sich unterstützt“.



Kirche kritisch hinterfragt: Zum Auftakt des Gemeindefestes gab es ein Theaterstück in der Kirche Wallenbrück.

FOTO: DENNIS RABBE